

Ausflug der PKA 24 in die Lindenstraße – Bericht von Renée Diebels



“Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.”

Das war das Lied, das Eike Radewahn gesungen hat, als sie vermutete das letzte Mal das Wolkenspiel am Himmel zu beobachten und das Kitzeln der warmen Sonnenstrahlen auf der Haut zu spüren. Für die meisten von uns sind dies banale Dinge - Phänomene des Alltags - denen keinerlei Bedeutung beigemessen wird. Sobald unsere Freiheiten jedoch eingeschränkt werden, bemerken wir erst, wie wertvoll diese kleinen, doch recht unscheinbaren Momente sind.

So ging es auch Eike Radewahn. Ihr Urteil: Drei Jahre Haft, wegen Republikflucht aus der DDR.

Dass sie dabei in Potsdam in der Lindenstraße eingesperrt worden ist, wurde ihr erst Jahre später erzählt. Mitten im Stadtzentrum Potsdam befindet sich der einstige Gerichts- und Gefängnis-Komplex, welcher uns heute wie ein Mahnmal ein düsteres Kapitel des 20. Jahrhundert darlegt.

Es ist Geschichte zum Anfassen. Wer durch die kahlen, dunklen Gänge des Gefängnisses geht, spürt die Angst von Verfolgten, die psychische und physische Gewalt erleiden mussten, damit die Geheimpolizei der Staatssicherheit bzw. “Stasi” das zu hören bekam, was sie wollte und brauchte, um sich an der Macht zu halten.

Aber nicht nur die grausamen Seiten werden hier deutlich. Auch der Sieg der Demokratie, den wir der Revolution 1989/90 zu verdanken haben, strahlt hier im Innenhof der Gedenkstätte in der Lindenstraße.





Zur Zeit der SED-Diktatur kamen hier Menschen in Untersuchungshaft, die Kritik direkt oder indirekt am System geäußert haben. Unter diesem Vorwand konnte der Staatssicherheitsapparat der SED diese Menschen aus der Öffentlichkeit zerrren, um so ihre Ideologie zu schützen und die Verfolgten zu indoktrinieren und einzuschüchtern. Wer gegen das Regime war, wurde verfolgt und musste wieder “rein gewaschen” werden, um Teil der Gesellschaft sein zu dürfen.

Eike hatte nicht grundlos, gemeinsam mit Werner und Frank, den Plan aus der DDR zu flüchten.

Der erste Schlüsselmoment zeichnete sich schon früh in ihrer Kindheit ab, als ihr Großvater

in die USA emigrierte. Da war sie selbst gerade einmal 6 Jahre alt. Dies prägte sie vor allem, da ihr niemand einen triftigen Grund dafür geben konnte, warum sie ihren Opa aus damaliger Sicht nie wieder sehen würde.

Ab dem Punkt begann sie, das System der DDR zu hinterfragen und der Wille entstand, ihr Bedürfnis nach Freiheit zu stillen. Es kommen in ihrer Jugend noch weitere Ereignisse hinzu, die ihr immer wieder verdeutlichen, dass sie “in der DDR nicht alt werden möchte.”. Der Gedanke beschäftigt sie so sehr, dass sie davon in einen inneren Konflikt fällt: Dem Regime gehorchen und den braven, treuen DDR-Bürger spielen, was bedeuten würde ihre Träume nach Freiheit und Selbstbestimmtheit aufzugeben, oder alles riskieren, um doch das Leben zu leben, welches sie in einer anderen Welt ausleben könnte?

Mit Werner, dem sie auf einer Reise begegnet, fühlt sie sich das erste Mal richtig verstanden und verliebt sich dadurch auch relativ schnell in ihn. Er sieht sie und teilt den gleichen Hunger nach Freiheit.

Gemeinsam mit einem weiteren Wegbegleiter namens Frank machen sich die drei daran, einen Plan auszuarbeiten, der sie in ein unbekanntes Land führen soll, was für sie damals paradiesisch geklungen haben muss: das “freie Deutschland”, also der heutige Westen der Bundesrepublik. Reisen wohin man möchte. Menschen, die auf die Straßen gehen konnten, um ihre Meinung zu äußern. Für die rebellische Eike, wie sie sich selbst reflektiert, ein Traum.

Sie bereiten sich gemeinsam darauf vor, in Rumänien über die Donau zu flüchten. Allein der Weg dorthin sorgt dafür, dass sie mehrmals in eine Bredouille kommen. Niemand darf davon Bescheid wissen. Nicht einmal ihre Freundin Kirstin weiß davon, mit der sie sich

streiten muss, damit sie von der Fluchtaktion nichts mitbekommt. Denn Mitwissende werden ebenfalls als systemkritisch angesehen und bestraft.

In einer Nacht- und Nebelaktion machen sich Eike, Werner und Frank bereit, aus dem Hotel in Rumänien nach Jugoslawien zu flüchten, damals ein Tor in "den Westen". Bis ins kalte Nass der reißerischen Donau schaffen sie es noch.

Was Eike in diesem Moment verspürt, ist wohl kaum nachvollziehbar für jemanden, der so eine ähnliche Situation noch nicht durchmachen musste: Das Adrenalin in ihren Adern sorgte dafür, dass ihr Puls bis zu ihren Ohren laut und schnell pochte. Regelrecht gegen den Brustkorb hämmerte. Sie beschreibt außerdem, dass sie alles viel deutlicher wahrnahm. Ihre Sinne waren gespitzt, wie das eines Rehs, welches vor einem Wolf fliehen muss.



Ausgerechnet der Plastikbeutel, in dem sie das Nötigste eingepackt hatten, sorgte dafür, dass sie entdeckt wurden. Sofort wird auf sie geschossen und Eike kommt mit einer Streifschussverletzung noch davon.

Ihr Leben ist vorbei. Das denkt sich Eike, als sie wieder zurück ans Land muss und im rumänischen Armeestützpunkt an den Zaun gekettet wird. Was ihr nun droht, sind Folter und Erniedrigung. Selbst die Dorfbewohner finden Gefallen daran, die drei Flüchtigen zu quälen. Das ist der Anfang von einem langen, schmerzvollen Weg, den Eike gehen muss, um ihr Bedürfnis nach Freiheit zu stillen.

Im Stasi-Gefängnis in Potsdam geht sie wortwörtlich durch die Hölle. Unzureichende medizinische Versorgung und sexuelle Übergriffe gehörten zur Tagesordnung. Dass sie dabei gerade einmal 20 Jahre alt war, sorgte bei vielen in unserer Klasse für Gänsehaut.

Bemerkenswert jedoch ist, dass sie nach all der Tortur so viel Kraft finden konnte, und nun als Zeitzeugin vor Menschen in der Gedenkstätte in der Lindenstraße stehen kann und uns von ihrem Leben erzählt. Dafür sollte man mehr als dankbar sein, dass wir das Glück haben, nicht nur durch Medien zu erfahren, was damals passiert ist, sondern auch den direkten Kontakt zu Personen erhalten können, die das direkt miterlebt haben.

Sie gab uns noch mit, dass man immer für das kämpfen solle, was einem wichtig ist. Auch wenn es mal nicht gleich weiter geht. Auch wenn einem Steine mal den Weg versperren.